

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Oberon

**Weber, Carl Maria
Planché, James R.**

Leipzig, [circa 1880]

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-82582](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82582)

Doch der Morgen für mich und für Zussuf erwacht!
 Ob die Blumen des Gartens geschlossen sich auch,
 Blüht doch Rose des Herzens im Liebeshauch.
 Al, al, al, al, al, al! Bald vorbei die Gefahr!
 Hinter uns Aderun*) und der harte Serdar.
 Al, al, al, al, al, al, al, al, al!

Al, al, al, al, al, al!

Forcht, es wiehert sein Roß! Al, al, al, al, al, al!
 Beweise mein Verber**) dich treu dem Genos!
 Durch die salzige Wüste geht's schnell wie ein Blick,
 Es bleibet die Angst mit den Thürmen zurück.
 Al, al, al, al, al, al! Auf der Grenze wir nun!
 Und wir lachen des Herrn und des Aderun.
 Al, al, al, al, al, al, al, al, al!

Scherasmin (kommt in der Tracht eines Gärtners von rechts).

Zweiter Auftritt.

Scherasmin, Fatime zu seiner Linken.

Scherasmin. Fatime! Liebchen! Hier siehst du mich nur
 in der Kleidung meines neuen Standes, den ich so gut als
 möglich ertrage. Darum sei nicht so niedergeschlagen, mein
 Kind und hoffe auf bessere Zeiten. Freilich, wenn ich an
 meine frühern Jahre denk! Was für frohe Tage habe ich
 da erlebt! Nun, ich meine, die will ich auch künftig dort
 wieder erleben! (Er geleitet sie nach der Wand links und nimmt
 dort zu ihrer Linken Platz.)

Tr. 16. Duett.

An dem Straube der Garonne
 Mich im Leuz des Lebens freuent,
 Als allein ich laufen konnte,
 Knuff und Puff und Stoß nicht schenend,
 Arbeit meidend, liebend Spaß,

*) Aderun ist die Benennung für den Harem.

**) Das Verberoß zur Flucht.

Waffenfeind, kein Weinverächter,
Prügelnd jedes Nachbars Sohn
Und küssend alle Nachbars Töchter.

Fatime (steht betroffen auf und macht einige Schritte nach rechts).
Scherasmin (erhebt sich und führt sie nach der Bank zurück).

O wie schön die Tage schön,
Dort an jenes Flusses Höhn!
O wie schön die Tage schön,
Dort an der Garonne Höhn,
Dort an jenes Flusses Höhn!

Fatime (steht auf). An dem Strom des Bendemir*)

Sah zuerst das Licht ich glänzen;
Dort verlebte ich Jahr für Jahr,
Bei der Wellen leichten Tänzgen;
Wanderte mit meinem Stamm,
Wo der Dattelbaum sich neigte,
Ober grüner Weideplan
Führ der Herde Schar sich zeigte.
Unbekannt war Kummer mir
An dem Strom des Bendemir.

Scherasmin (steht auf). Sich geändert hat die Zeit!

Fatime. Ausgelöscht der Freude Flammen!

Wir sind Sklaven! Sklaven!

Scherasmin. Was kimmert das?

Sind wir Sklaven doch zusammen!
Darum fröhlich so wie treu
Laß uns jubeln, singen, lieben;
Graben erst und schnäbeln dann,
Wie's Adam schon und Eva trieben!

Beide. Also fröhlich so wie treu!

Laß uns jubeln, singen, lieben;
Graben erst und schnäbeln dann,
Wie's Adam schon und Eva trieben.

*) Persischer Fluß.

Faltme (geht rechts ab).

Scherasmin (eilt links vorn vor dem Busch ab).

Musik.*)

(Puck, Hilon zu seinen Füßen, kommen durch die Lüfte von rechts oben nach links unten auf einem Wolkenwagen herbei und lassen sich hinter dem Busch links nieder; der Busch teilt sich und zeigt Hilon auf einem Ruhelager, Puck zu seiner Rechten stehend.)

Dritter Auftritt.

Puck, Hilon von Vordeaur.

Puck (spricht). Siebenmal der Mond erblich,
Seit dein Lieb verlassen dich,
Siebenmal die Sonn' erstand
Und dein Aug' ihr Licht nicht fand;
Setzt zum Hasen schiffst das Boot,
Drin das Bräutlein lang' bedroht.
Erwache! Freunde nahen sich,
Hin zum Feenland keh' ich.

(Er eilt nach links hinter dem Busch ab.)

Hilon (sieht Zeichen des zurückkehrenden Demuhtseins).
Scherasmin (kommt rechts vor dem Busch).

Vierter Auftritt.

Hilon von Vordeaur auf dem Ruhelager, Scherasmin zu seiner Linken.

Scherasmin. So! Nun ist alles in Ordnung. Nun wollen wir — (Er erblickt Hilon.) Was ist das? Wahrhaftig! Wär's möglich? Mein Herr! mein teurer Herr! (Er eilt auf Hilon zu und ergreift freudig seine Hand.)

Hilon (erhebt sich; erstaunt). Scherasmin! (Um sich blickend.) Wo bin ich?! (Mit einigen Schritten nach hinten.) Wie kam ich hierher?

*) Mit dem Erscheinen Pucks tritt ein Sätzchen Theatermusik ein, welches in keiner Weber'schen Partitur steht und wahrscheinlich von G. A. Schneider komponiert ist.